



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in der Muttersprache

Otto, Friedrich

Erfurt, 1844

5) Beurtheilung der Aufsätze durch Schüler.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

ler nöthigen, das Aufgenommene frei aus sich zu reproduciren. Hierzu giebt es kein anderes Mittel, als schriftliche Bearbeitungen von Aufgaben, welche, dem gedächtnißmäßigen Ablaufe des erlangten Wissens keinen Vorschub leistend, zu einer Benutzung desselben zu einem bestimmten Zwecke zwingen. Am geeignetsten sind Vergleichen, z. B. zweier Personen oder Begebenheiten; zweier Erdräume in dieser oder jener Hinsicht; zweier Thier- oder Pflanzenklassen oder Arten u. s. w. Ferner: Betrachtungen der Thiere nach ihrem Aufenthalte, ihrer Bedeckung, ihrer Nahrung, nach den Stufen in ihrer Organisation. Ebenso: allgemeine Behauptungen, welche durch Thatsachen aus der Geschichte oder Erdkunde zu beweisen oder zu widerlegen sind. Z. B. Mißverständnisse können zu schlimmen Folgen führen; wenn die Noth am größten, ist Gottes Hülfe am nächsten; den Geist großer Menschen deckt die schwarze Erde nicht; er wandelt bis sein letzter Schimmer verbleicht, unter den Lebendigen. — Zu Arbeiten der Art ist natürlich nicht alle acht Tage Material vorhanden.

Was der Religions-Unterricht lehrt, zu dessen weiterer und freier Verarbeitung giebt die Behandlung von Bibelsprüchen Gelegenheit; was er aber im Herzen angebaut und an der Gesinnung geheiligt hat, davon hat das Leben der Schüler, das jetzige und das spätere Zeugniß zu geben.

5) Beurtheilung der Aufsätze durch Schüler.

Ein Unterricht, in welchem die Schüler keine stummen Rollen spielen, giebt fortwährend Veranlassung zur Verbesserung von Verstößen gegen folgerichtiges Denken und Sprechen. Dieser Verbesserung muß aber eine Beurtheilung des Fehlers vorangehen, die man zunächst einem andern Schüler überträgt. In gleicher Weise kann man die schriftliche Arbeit des einen Schülers einem andern zur schriftlichen Beurtheilung vorlegen. Der Nutzen für den Recensenten ist nicht unerheblich. Indem er gegen das Richtige, das er bisher aus Gewohnheit übte, einen Verstoß dadurch entdeckt, daß derselbe sozusagen einen Nuck in seinem Gefühle hervorbringt: wird er genöthigt, sich klar zu machen, inwiefern ein Fehler gemacht sei. Sein Thun verbindet sich auf diese Weise mit einem Wissen, welches den Grund von jenem bildet. Daher muß er auch das, was ihm an einer Arbeit gefällt, mit Begründung rühmen.

Um die Schüler zur Abfassung einer Beurtheilung zu befähigen, bespricht der Lehrer eine Schülerarbeit nach den verschiedenen Seiten, welche bei der Beurtheilung einer Stilarbeit in Betracht kommen. Danach liest er ihnen eine schriftliche vor, in welcher er die Stellung des Schülers, namentlich auch in Rücksicht des Tones, festgehalten hat.

Der einer Beurtheilung zu Grunde zu legende Plan kann folgender sein:

I. Den Inhalt angehend:

- 1) ist ein Hauptpunkt ausgelassen?
- 2) ist Fremdartiges eingemischt?
- 3) ist Unbedeutendes vorgebracht?
- 4) Kommen Unrichtigkeiten vor?

II. Den Ausdruck angehend:

- 1) ist er deutlich?
- 2) hat er die mögliche Kürze?
- 3) ist er grammatisch richtig?
- 4) ist die Satzverbindung richtig?

III. Die Schreibung betreffend:

- 1) ist orthographisch richtig geschrieben?
- 2) ist gegen die Satzzeichnung gefehlt?
- 3) ist die Schrift deutlich und alles Aeußere nach Vorschrift?

6) Abhandlungen in Gesprächsform.

Geweckte Schüler sind der Abhandlung eines Gegenstandes durch Rede und Gegenrede sehr zugethan. Daß diese Form der Arbeit die Aufstellung eines Planes nicht entbehrlich macht, darüber sind sie zu belehren, und falls ihr Lesebuch kein Beispiel zur Anschauung darbietet, ist ihnen ein Gespräch zu dictiren. Auf den Fehler, die Personen zu lange reden zu lassen, sind sie im Voraus aufmerksam zu machen. (Vergl. S. 80.)

Einige Aufgaben. Das Frühaufstehen (zwei Schüler, für und gegen.) Der franke Reiche und der arme Tagelöhner (Entwicklung des Spruchs: „Ein jeder Stand hat seinen Frieden etc.“). Berg und Thal. Wasser und Wein. Gänsekiel und Stahlfeder (diese Gegenstände, personificirt, streiten über ihren Werth.) Biene und das Schaf (Nützlichkeit). Mutter und Tochter über die Tulpe und das Weildchen. Solon und Krösus: Wer ist der Glücklichsie?